

MADAME DE SADE
von Yukio Mishima

Ein spätes Stück des japanischen Autors YUKIO MISHIMA, das 1965 geschrieben und mit grossem Erfolg auch ausserhalb Japans aufgeführt wurde.

Regie: Alvis Hermanis
Premiere: Donnerstag, 2.2.2017, 20:00, Pfauen

ALVIS HERMANIS ist längst kein Unbekannter mehr in Zürich. Mit seiner Inszenierung „Die Geschichte von Kaspar Hauser“ wurde er 2014 zum Theatertreffen eingeladen, zuletzt entstanden „Die schönsten Sterbeszenen in der Geschichte der Oper“. Nun inszeniert er mit „Madame de Sade“ von YUKIO MISHIMA zum ersten Mal im Pfauen. Sechs Frauen - dargestellt von Friederike Wagner, Sunnyi Melles, Lisa-Katrina Mayer, Susanne-Marie Wrage, Miriam Maertens und Kuan-Ling Tsai - sind es, die in dieser Studie des Sadismus wie Planeten um die schwarze Energie von Marquis de Sade kreisen. „Madame de Sade“ ist ein Skandal und es handelt vom Skandal eines Menschen, der seine Triebe auslebt, der das „Unbehagen in der Kultur“ nicht hinnehmen will.

Der japanische Dichter YUKIO MISHIMA (1925-1970) etablierte sich mit „Geständnis einer Maske“, einem Roman, der die homosexuellen und sadomasochistischen Fantasien eines Jugendlichen erkundet, als herausragender und gepriesener Dichter seiner Generation. Fortan faszinierten und irritierten Mishimas Person und Schaffen. Als Anführer der „Tatenokai“ tötete er sich im Jahr 1970 gemeinsam mit fünf seiner Anhänger nach einem missglückten Staatsstreich zur Wiederherstellung der Kaiserherrschaft. Fünf Jahre vor diesem öffentlich zelebrierten Selbstmord, der den Geist des Samurai wiedererwecken sollte, schrieb er „Madame de Sade“.

„Madame de Sade“ spielt im Salon der Madame de Montreuil, wo die Damen auf den Marquis de Sade Bezug nehmen, der nach seiner Entlassung aus der Bastille die Pariser Bordelle frequentiert. Der Dialog entfaltet die Spannungen zwischen den Frauen, die sich - jeweils unterschiedlich - auf den Marquis, diesen abwesenden Mittelpunkt, beziehen. Sie erleben indirekt dessen Leidenschaften. De Sade hat eine Vorliebe für Frauen, die sowohl mit Scharfsinn wie mit Kraft ausgestattet sind. Renée, die Titelfigur des Stücks, kämpft ihr Leben lang um die Freilassung ihres Gatten, des Marquis de Sade, aus dem Gefängnis. Ihre Mutter dagegen verteidigt das Realitätsprinzip der gegenwärtigen Gesellschaft, das Recht und Gesetz des Ancien Régime. Sie will ihre Tochter dazu bringen, das „Ungeheuer“ zu verlassen. Aber die Tochter folgt ihrem Gatten auf dem Weg zu seiner eigenen Wahrheit.

Alvis Hermanis, 1965 in Riga geboren, leitet seit 1997 das Neue Theater Riga, ein zeitgenössisches Repertoiretheater. Seit einigen Jahren arbeitet er auch ausserhalb Lettlands, u.a. bei den Salzburger Festspielen, an der Opéra de la Monnaie in Brüssel, an der Komischen Oper Berlin sowie an der Berliner Staatsoper und am Schauspielhaus Zürich.

Weitere Vorstellungen im Pfauen: 5.2., 15:00; 9./ 20./ 25.2., jeweils 20:00; 3.3./6./21./24./29./31.3., 3.4., 20:00. Weitere Vorstellungen sind in Planung.